

Claudia Pils: Bericht Arbeitsaufenthalt Salzamt 2025



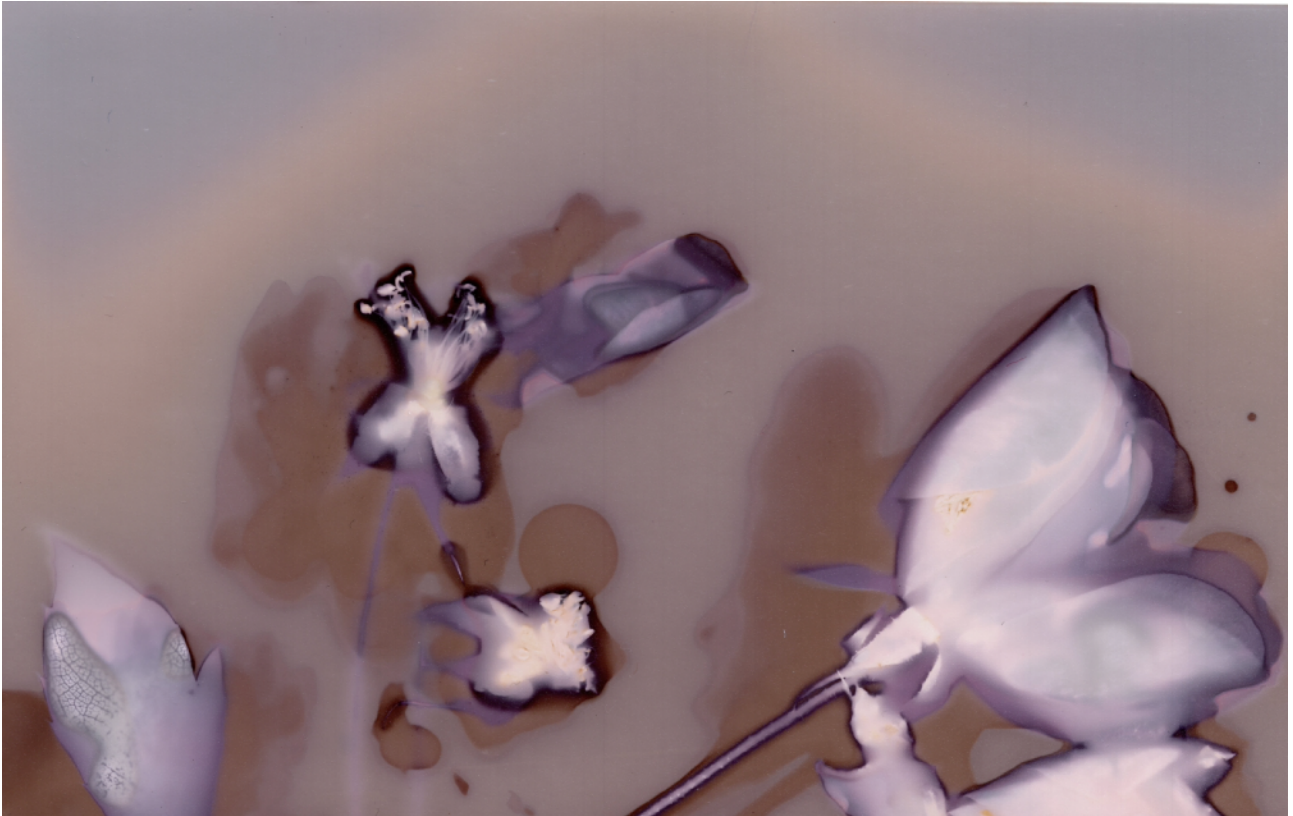
Stills von *a rose is a rose is a rose*

© Claudia Pils

Kontakt: claudia@claudiapils.com

www.claudiapils.com

In meinen fotografischen und filmischen Arbeiten beschäftige ich mich immer wieder mit der Frage was Kunst ist, wie sie definiert und kontextualisiert wird. Besonders interessiert mich neben der durch das Kunst-Objekt initiierten Dynamik zwischen Material, Ort und Betrachter die soziale Demographie der Kunstschaffenden. So habe ich mich während des Aufenthaltes im Gastatelier Salzamt mit dem Einfluß der Positionierung der Künstler:in im Alltag auf die künstlerische Tätigkeit auseinandergesetzt.

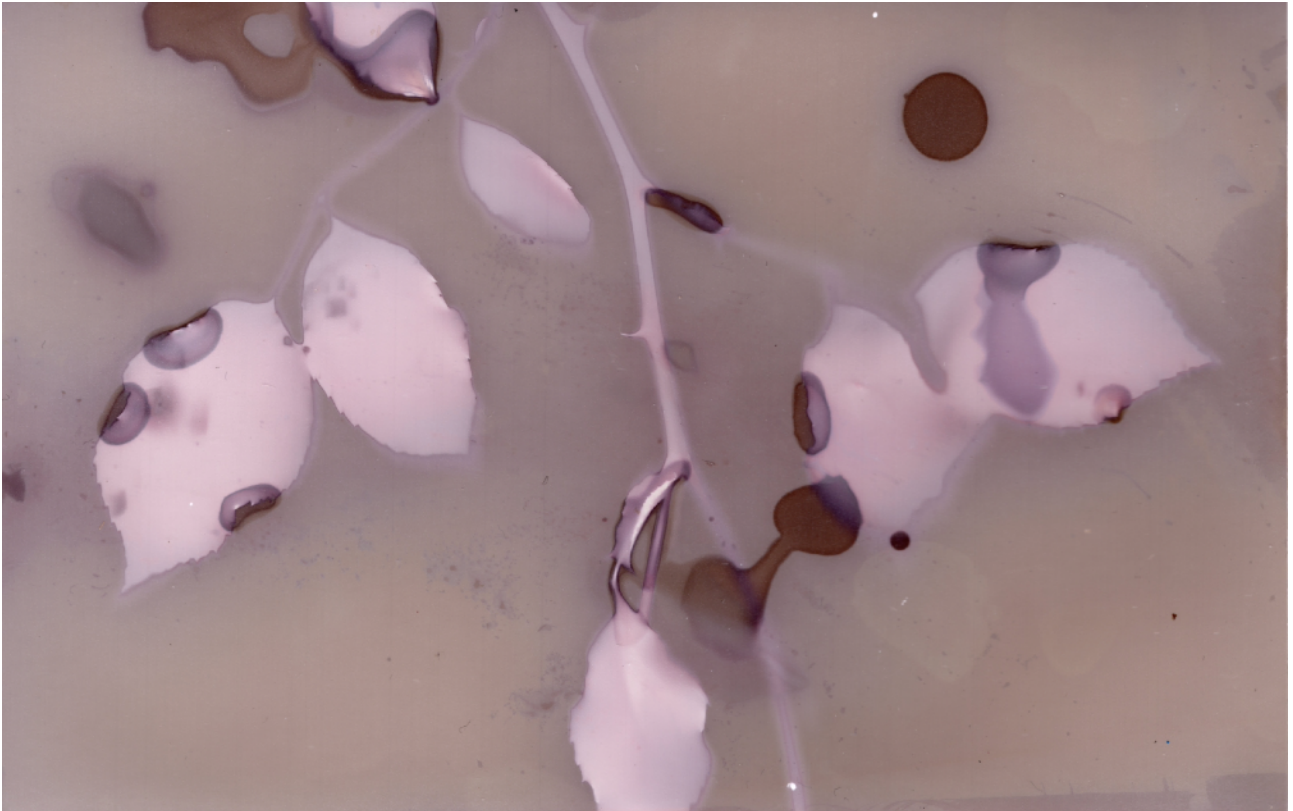


Beispiel von Bildfindungsprozess *when a rose is a rose*

© Claudia Pils

Fokuspunkt in der Auseinandersetzung mit dieser Frage war während meines Aufenthaltes das Leben von Adalbert Stifter, einem Künstler mit seinem komplexen und vielschichtigen Ansatz. Während meiner Recherche in der Bibliothek des Stifter Hauses und der Bibliothek der OÖ Landes-Kultur GmbH begann ich mich mit seinem Bildungsroman *Der Nachsommer* und dem von ihm angewendeten Kunstgriffes der Metapher auseinanderzusetzen. In dem dreibändigem Werk beschreibt Stifter die eng ineinander verwobenen Lebensläufe zweier Paare und sucht Einsichten in die verschiedenen Qualitäten der Liebe durch den Vergleich der Beziehungen zu vermitteln. Als Metaphern zieht er hierfür domestizierte Pflanzen im Garten und Gewächshaus heran. Die Rose hierbei steht für die junge Leidenschaft und der Kaktus, ein *Cereus Peruvianus*, für die mit

dem Nachsommer verglichene Liebe des älteren Paares. Stifter war ein Kakteenliebhaber mit über 250 Arten in seiner Sammlung. Darüber hinaus interessierte er sich auch für Gärten, was sich in seinen sehr detaillierten Beschreibungen von Bepflanzungen widerspiegelt.



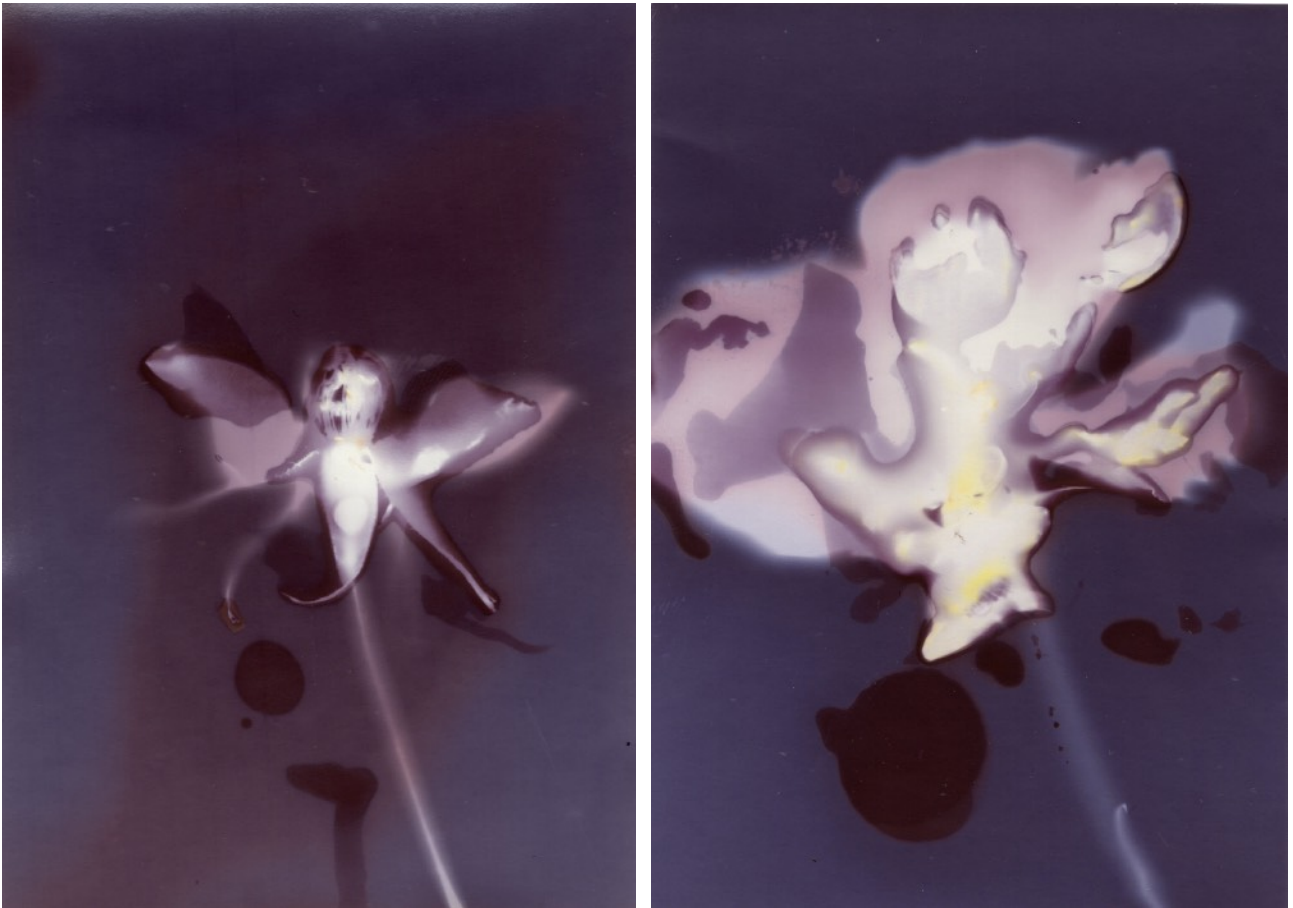
Beispiel von Bildfindungsprozess *when a rose is a rose*

© Claudia Pils

Resümee: Die Recherche über Stifter's Alltag und seine Werk *Der Nachsommer* hat mir gezeigt, dass Stifter Metaphern die in seinem Werk Verwendung finden oft seinem Alltag entlehnt. Speziell interessiert mich dabei die durch die Metapher sich manifestierende Viskosität der Wahrnehmung. Elisabeth Wehling beschreibt in *Politisches Framing* (2017), wie Worte unterschiedliche Reaktionen auslösen und wie entscheidend eine genaue Wortwahl sein kann. Bei der Metapher kommt diese Aktivierung ebenfalls zur Anwendung, da das gewählte Wort sinnliche Reaktionen im Gehirn auslöst und damit die Wahrnehmung beeinflusst.

Als Teil meiner dialogischen Arbeitsweise sammelte ich in Linz noch im November blühende Rosen. Mit diesen machte Arbeiten, die sowohl analoge als auch digitale Medien involvierten. Um die Pflanze aktiv am Bildfindungsprozess zu beteiligen nutzte ich die 2016 von Karel Doing in England entwickelte analoge Technik des Phytogramms. Diese

vereint verschiedene Komponenten. Die kameralose Fotografie durch den direkten Kontakt der Pflanze mit dem Papier, das Chemigramm und den den Pflanzen eigenen Prozess der Fotosynthese. Im Laufe des Monats sind über 100 Phytogramme entstanden, von denen eine Auswahl die Basis für die Installation *when a rose is a rose* bildet.



Beispiel von Bildfindungsprozess *when a rose is a rose*

© Claudia Pils

Neben den fotografischen Arbeiten habe ich auch ein moving image mit dem Titel *a rose is a rose is a rose* entwickelt. In dieser nehme ich speziell Bezug auf die Rose als Metapher. Dafür überlagerte ich vom Atelierfenster im Salzamt gefilmtes Footage der Donau - der Blick auf die Donau war auch dominant in Stifter's Wohnung - mit in Linz entstandenen Phytogrammen von Rosen. Hierbei trifft die Metapher als cerebrale Abstraktion auf die fließende, sich ständig ändernde Wahrnehmung des Flusses. Denn auch für den Fluß gilt: 'a river is a river is a river'.

Das Stipendium hat mir ermöglicht mich intensiv mit einer Frage auseinander zu setzen, die mich schon lange beschäftigt. Die Größe des Ateliers und der einmalige sich ständig

ändernde Blick auf die Donau halfen mir meine Arbeiten in einem anderen Kontext zu positionieren und in diesem über den Dialog zwischen den Akteuren Künstler:in und Material im gelebten Alltag nachzudenken. Dies hat dazu beigetragen, dass ich mich



erstmalig mit der Viskosität in der Wahrnehmung auseinandersetzte, der Grenzen zwischen Konkretem und Abstraktem. Um meine Ideen weiter auszutesten, werde ich für die Installation *when a rose is a rose* erstmalig auf dem Phytogramm basierende Arbeiten in größeren Formaten konstruieren. Bereichernd fand ich auch während meines Aufenthaltes neben dem Austausch mit den anderen Gastkünstler:innen die Begegnungen mit Kulturschaffenden der Kunstszene in Linz und Oberösterreich.

© Claudia PilsI

Atelier Salzamt Einladung Offenes Atelier 10.11.25